Nr. 556. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 27. November 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Vierte ordentliche Generalsynode.

Sitzung vom 26. November.

Die heutige vierte Plenarsitzung wurde um 1¼ Uhr von dem Präsidenten Zieten eröffnet. Die Andacht hielt Generalsuperintendent D. Braun-Königsberg. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Bericht der I. Kommission über den nachfolgenden Gesetzentwurf betr. einen Zusatz zu § 45 der Generalsynodal-Ordnung. Derselbe lautet: „Der § 45 der Generalsynodal-Ordnung vom 20. Januar 1876 erhält am Schlusse folgenden Zusatz: Für Wahlkreise, in denen die Wahl durch die vereinigten Kreissynoden des Verbandes mit besonderen Unzuträglichkeiten verknüpft ist, kann auf Antrag einer oder mehrerer Kreissynoden des Verbandes durch ein von der Provinzialsynode zu erlassendes Statut die Wahl der von dem Wahlkreise in die Provinzialsynode zu entsendenden Abgeordneten nach einem regelmäßigen Wechsel auf die einzelnen Kreissynoden des Wahlkreises vertheilt werden. Das Statut bedarf zu seiner Gültigkeit der Bestätigung des Evangelischen Ober-Kirchenraths." — Der Referent Synodale Hegel befürwortet den Antrag der Kommission auf Annahme dieses Zusatzes zu § 45. — Synodale Reuner empfiehlt die Vorlage zur Annahme in der Hoffnung, daß von derselben niemals Gebrauch gemacht werden wird, denn die Erfahrungen, die in dieser Beziehung in den Stolbergschen Kreissynoden gemacht worden sind, ermuthigen nicht zur Nachahmung. Synodale D. Beyschlag spricht sich in sehr warmer Weise für die Annahme des Entwurfs aus, der einem dringenden Wunsche vieler sächsischer Kreissynoden entspricht. Synodale Hahn stellt den Antrag: einzuschalten: „Das Statut bedarf zu seiner Gültigkeit der Bestätigung des durch den General-Vorstand erweiterten Ev. Ober-Kirchenrathes. — Der königl. Kommissarius warnt vor Annahme des Antrages Hahn, der die Verwaltung sehr erschweren würde. — Syn. Hahn vermag eine Erschwerung der Verwaltung durch Annahme seines Antrages nicht anzuerkennen. Unter Ablehnung des Zusatzes Hahn wird der Gesetzentwurf mit mehr als Zweidrittelmehrheit angenommen. Es folgt die Berathung eines Antrages, im Abs. 3 des § 11 der Kirchen-Gemeinde- und Synodal-Ordnung eine Zusatzbestimmung einzuschalten. Der Antrag ist von der Ostpreußischen Provinzialsynode gestellt und lautet: „Ist zu der ersten Sitzung die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Mehrheit des Gemeinde-Kirchenraths nicht erschienen, so ist die zur Verhandlung über denselben Gegenstand von dem Vorsitzenden durch schriftliche Einladung berufene zweite Versammlung bei Anwesenheit dreier Mitglieder, einschließlich des Vorsitzenden, beschlußfähig. Bei der Zusammenberufung zur zweiten Sitzung muß ausdrücklich auf diese Bestimmung hingewiesen werden." — Der Referent befürwortet den Antrag der 1. Kommission: den Antrag der Ostpreußischen Provinzial-Synode dem Evangelischen Ober-Kirchenrath zur Erwägung zu überweisen. — D. Pelka hält es nicht für rathsam, um eines nicht einmal allgemein empfundenen Mißstandes willen eine Aenderung der Verfassung vorzunehmen, und stellt den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung. Synodale Böhncke hält sich als Mitglied der ostpreußischen Provinzial-Synode für verpflichtet, für den Antrag einzutreten. Der Antrag Pelka auf Uebergang zur Tagesordnung wird angenommen.

Der Bericht des Syn. König über die im Bericht des Generalsynodal-Vorstandes noch nicht erledigten Beschlüsse der Generalsynoden von 1891 und 1894 giebt dem Syn. Stöcker Veranlassung zu folgenden Bemerkungen: Der Generalsynodal-Vorstand ist im Jahre 1895 nicht ein einziges Mal zusammengetreten, und in dieses Jahr fällt der zweite Erlaß des Evangelischen Ober-Kirchenraths in Bezug auf die Theilnahme der Geistlichen an der Lösung der sozialen Aufgaben unserer Zeit. Dieser Erlaß stellt eine Korrektur einer früheren Meinungsäußerung des Evangelischen Ober-Kirchenraths dar. Der Erlaß hätte unmöglich Gestalt gewinnen können, wenn der Generalsynodal-Vorstand oder Generalsynodal-Rath zur Meinungsäußerung herangezogen worden wäre. Man kann es verstehen, daß die oberste Kirchenbehörde den Augenblick wahrgenommen hat, um in dieser Angelegenheit ihr mahnendes Wort hören zu lassen, aber zwischen dem Erlaß von 1890 und demjenigen von 1895 ist doch ein so gewaltiger prinzipieller Unterschied, daß es nicht möglich ist, sie mit einander irgendwie zu vereinigen. Der erste Erlaß von 1890 wies den Geistlichen eine ganz bestimmte, im höchsten Maße soziale Aufgabe in unserer Zeit zu; der von 1895 stellt sie dar als Diener einer rein religiös, sittlich und individualistisch wirkenden Kirche. Entweder ist die eine Auffassung der Kirche richtig oder die andere. Ich stehe auf dem Standpunkte des Erlasses von 1890, und ich begreife nicht, wie die Behörde im Jahre 1895 einen Erlaß veröffentlichen konnte, der sich prinzipiell von dem ersten Erlasse unterscheidet. Zu wünschen wäre es, daß der Erlaß des Evangelischen Ober-Kirchenrathes der Generalsynode unterbreitet würde. Die evangelische Kirche kann sich unmöglich von den sozialen und politischen Aufgaben des Lebens wegdrängen lassen, schon deshalb nicht, weil wir eine Staatskirche sind. Anderenfalls würde man sich für das öffentliche Leben unfähig und bankerott erklären, und das ist um so weniger möglich, weil die katholische Kirche ihre Priester in hervorragender Weise zur Lösung der sozialen Aufgaben der Zeit heranzieht. Dies würde bedeuten, daß die Reformation aufhören würde, der beherrschende Geist des öffentlichen Lebens in Deutschland zu sein. — Eine andere Angelegenheit ist die: Ich habe aus zuverlässiger Quelle gehört, daß der Evangelische Oberkirchenrath kürzlich eine Superintendentur besetzt hat, ohne daß der Synodalvorstand herangezogen worden ist. Die synodale Mitwirkung bei Besetzung dieser Aemter darf nicht umgangen werden, und es wäre zu wünschen, daß bei der Besetzung der Superintendenturen sich eine bessere Vorbereitung zeigte. Wie es jetzt gehandhabt wird, bedeutet es nicht eine Durchdringung des synodalen Elements, sondern eine überflüssige Dekoration. Auf der Zusammenwirkung zwischen Synodalinstanz und Kirchenregiment beruht die volksthümliche Zukunft unserer Kirche.

Präsident des Oberkirchenraths Dr. Barkhausen: Der erste Vorwurf des Vorredners richtete sich darauf, daß der Generalsynodal-Vorstand seit einem Jahre nicht berufen worden sei. Wenn man die Entwickelung der Kirche verfolgt, so zeigt es sich, daß kein Vorwurf ungerechter ist, als dieser. Die Zahl der synodalen Verhandlungen mit dem Evangelischen Oberkirchenrath ist eine wesentlich größere als früher. In der Zeit 1879—85 haben 7 gemeinsame Sitzungen stattgefunden, in denen 20 Gegenstände berathen wurden, 1885—1891 9 gemeinsame Sitzungen mit 27 Gegenständen, 1891—1894 10 gemeinsame Sitzungen mit 36 und 1894—1897 10 gemeinsame Sitzungen mit 48 Gegenständen. Ich bin durchaus für ein solches Zusammenwirken, denn wir haben uns sehr gut dabei gestanden. Dem Vorredner kam es aber wohl hauptsächlich darauf an, den sozialen Erlaß zur Sprache zu bringen. Als der Erlaß von 1895 erging, ward sofort von einer Zeitung das mot d'ordre ausgegeben: der Erlaß sei schädlich und verderblich für die Kirche und sei wohl nur aus Konnivenz für den Staat ergangen. Das ist eine direkte Unwahrheit! Diese Frage war im Evangelischen Oberkirchenrath lange Zeit besprochen, und von allen Seiten waren die Schäden anerkannt worden, die in Folge des ersten Erlasses in die Erscheinung getreten waren. Schon 1893 war in Aussicht genommen worden, ein warnendes Wort an die Geistlichen zu erlassen, man hat davon nur Abstand genommen, um bei der Erregung, die die Agendenfrage verursachte, nicht noch böses Blut zu machen. Unwahr ist die Behauptung, daß wir uns in das Schlepptau des Staates haben nehmen lassen. Kein Mann des Staates hat in dieser Frage irgend welchen Einfluß auf uns auszuüben versucht, meine sämtlichen Kollegen stehen in dieser Frage so wie ich. Unser Erlaß ist von den staatlichen Instanzen zunächst keineswegs mit großer Freude begrüßt worden, von keiner Stelle der Regierung haben wir ein Wort der Aufmunterung erhalten. Meine Kollegen und ich werden, so lange wir an unseren Plätzen sind, immer auf eigenen Füßen stehen, nicht aber auf den Füßen des Staates. (Beifall.) Ich bestreite, daß der Erlaß von 1895 im Widerspruch mit dem Erlaß von 1890 steht. Das ist unwahr! Wer lesen kann, wird finden, daß wir an dem festhalten, was 1890 gesagt ist und nur einen einzigen Punkt zurücknehmen. Wo ist dieser Gegensatz? Niemals ist den Geistlichen verboten worden, soziale Arbeit zu treiben, wir haben uns nur gegen die soziale Agitation gewendet, die eine ganze Anzahl von jungen Leuten verwirrt hat. (Beifall.) Hat uns nicht die Erfahrung belehrt? Haben wir nicht gesehen, wohin Männer kommen, die ohne gehörige volkswirthschaftliche Vorbildung eine wichtige soziale Thätigkeit auf ihre Schultern laden? (Sehr wahr!) Haben wir nicht gesehen, wohin es führt, wenn sich solche jungen Leute in Uebereifer und mit dem Mangel an reifem Urtheil in eine Thätigkeit begeben, die zum Verderben führen muß? Wir haben geglaubt, daß wir uns in erster Reihe mit denjenigen unterhalten müssen, die den Verhältnissen am nächsten stehen: mit den Superintendenten und den Konsistorien, und der Erlaß ist der Niederschlag der Rathschläge, die wir diesen Herren verdanken. Der Erlaß wird Ihnen mitgetheilt werden, ebenso die Ansprache von 1890. Unsere Stellung in Bezug auf die soziale Frage ist eine absolut feste und wir lassen uns aus derselben nicht herausdrängen. (Beifall.)

Syn. Stöcker: Ich muß es zurückweisen, daß der Präsident des Oberkirchenraths mir unzutreffende Beweggründe für meine Bemerkungen untergeschoben hat. Ich wollte lediglich die Zweckmäßigkeit eines Zusammenwirkens der konsistorialen und synodalen Elemente nahe legen. Der Widerspruch zwischen den Erlassen von 1890 und 1895 ist so eklatant, daß ich die Ausführungen des Präsidenten gar nicht begreife. (Unruhe.) Der Erlaß von 1890 ging davon aus, daß gegenüber dem verderblichen sozialdemokratischen Einfluß eine Gegenwirkung im Großen von der Kirche ausgeübt werden müsse. Den Geistlichen wurden ganz bestimmte Wege gewiesen zur Bekämpfung der sozialdemokratischen Irrlehren und sie werden geradezu darauf hingewiesen, in das agitatorische Treiben der Volksversammlungen hinabzusteigen. (Widerspruch.) Nun haben die Geistlichen von dieser Anweisung einen falschen Gebrauch gemacht, sie haben gethan, was ihnen befohlen war und haben es nicht verstanden! Der Erlaß von 1895 bildet den direkten Gegensatz hierzu. Ich frage, mit welchem Recht der Oberkirchenrath die evangelische Kirche zurückhalten will von der Behandlung von Fragen, die das innerste Wesen der Kirche berühren? Ich vermisse die „Festigkeit" in den beiden Erlassen durchaus.

Präsident Barkhausen: Wenn man zwei Sätze aus dem Erlasse herausreißt, so kann man alles Mögliche daraus folgern! (Sehr wahr!) Ich habe selbst zugegeben, daß ein einziger Punkt geändert worden ist, weil wir gesehen haben, daß Unheil daraus entspringt, daß Unruhe in die Reihen unserer Geistlichen gekommen war, die verhängnißvoll werden konnte. Warum soll es nicht vorkommen, daß man sich bei einem solchen Erlasse in einem Punkte irrt?

Syn. Stöcker: Mir scheint der Irrthum nicht in dem Erlaß von 1890, sondern in dem von 1895 zu liegen. (Heiterkeit.)

Auf Antrag des Syn. Heffter drückt die Versammlung dem Generalsynodalvorstand ihren Dank für seine Thätigkeit und seinen Bericht aus.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr.

Die Skandalscenen im österreichischen Abgeordnetenhause

nehmen immer größere Dimensionen an, über die gestrigen widerlichen Auftritte haben wir bereits einige Telegramme in letzter Nummer veröffentlicht, heute liegen weitere Meldungen vor. So wird der „Voss. Ztg." über den Beginn der gestrigen Sitzung gemeldet:

Als um 11¼ Uhr Vormittags Präsident Abrahamowicz den Sitzungssaal betrat, wurde er von den sozialistischen Abgeordneten mit kräftigen Pfuirufen empfangen; die Linke verhielt sich still. Plötzlich springt der Sozialist Berner über den Ministertisch, eilt zum Präsidenten, erfaßt mit raschem Griff die Papiere auf dem Präsidententisch; ihm nach stürmen alle Sozialisten unter Pfuirufen die Präsidentenestrade. Berner stößt Abrahamowicz weg, so daß er über einige Stufen stürzt. Inzwischen eilen Diener und Abgeordnete dem bedrängten Präsidenten zu Hülfe; Berner wird von allen Seiten gepackt, gezerrt, gestoßen, geschlagen. Er wird schrecklich zugerichtet. Dabei thut sich der Jungczeche Udrzal hervor, der wie wahnsinnig auf ihn losdrischt. Berner wird schließlich, stark sich wehrend, von Dienern aus dem Saal getragen. Inzwischen halten die Sozialisten den Präsidententisch besetzt und weisen wiederholte Anstürme der Diener, sie zu vertreiben, zurück. Präsident Abrahamowicz und die Minister Badeni und Gautsch berathen in erregter Stimmung, was zu geschehen habe. Endlich giebt Abrahamowicz einem Polizeibeamten den Auftrag, den Präsidententisch zu räumen. Im Laufschritt rückt die 60 Mann starke Polizei an und besetzt von beiden Seiten die Präsidententribüne. Dann begiebt sich ein Polizeibeamter zu den dort lächelnd stehenden Abgeordneten, um sie zum Verlassen der Tribüne aufzufordern. Die Linke begrüßte die Wache mit stürmischen Pfuirufen und höhnischem Beifallsklatschen, auch die Gallerie betheiligte sich an den Pfuirufen. Die Sozialisten weigern sich, den Platz zu verlassen, worauf die Wache vorrückt und die Sozialisten, die sich heftig wehren, herunterholt. Einer nach dem andern wird gefaßt und gewaltsam aus dem Saal befördert. Abgeordneter Kozakiewicz läßt sich mit verschränkten Armen aus dem Saal tragen. Daszynski, der als letzter zurückbleibt, wehrt sich wie ein Löwe. Zwischen Polizeibeamten und einzelnen Abgeordneten der Linken entstehen heftige Streitigkeiten. Nach einer Weile kehren die Sozialisten zurück, die man auf den Gängen wieder entlassen hatte, im Saal von der Linken begrüßt. Dann will man Wolf und Glöckner (deutschfortschrittlich) entfernen, was aber nicht gelingt. Die Polizisten besetzen den Platz vor der Ministerbank und dem Präsidium. Nun wird die Räumung der zweiten Gallerie befohlen. Die Abgeordneten der Opposition rufen der Gallerie zu: „Dableiben!" Man winkt ihnen mit Taschentüchern zu, auf den Gallerien wird zurückgewinkt. Ein Zuhörer hält Ansprachen, man hört rufen: „Nieder mit den Badeniten!" Nach einer Viertelstunde ist die zweite Gallerie geräumt.

Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung wird gemeldet:

Nach ½1 Uhr kamen die Minister wieder in den Saal, links von stürmischen Zurufen empfangen. Neben der Ministerbank steht ein Geheimagent in Zivilkleidung, während die im Saale verbliebenen Polizisten in voller Uniform waren. Pommer (deutschnational) schreit zur Rechten: „Ihr Schufte habt die Freiheit verkauft!" Nun erscheint Abrahamowicz, um die Sitzung wieder zu eröffnen. Es ertönen stürmische Pfuirufe. Man schlägt auf die Pultdeckel und ruft dem Präsidenten zu: „Elender Schurke! Elender Schuft! Fort mit ihm! Hinaus mit ihm! Abzug mit dem Hochverräther! Von diesem Schufte wollen wir kein Wort mehr hören!" Daszynski: „Elender Schuft du!" Präsident Abrahamowicz macht einen vergeblichen Versuch zu sprechen. Nun wird Polizeioberkommissar Schild zum Präsidenten berufen; man sieht an einer Handbewegung, daß dieser einen Auftrag giebt. Der Polizeibeamte geht mit sechs Wachleuten auf Wolf zu und ruft ihm zu, er sei ausgeschlossen und habe das Haus zu verlassen. Wolf erwidert, er weiche nur der Gewalt, worauf ihn die Polizisten umringen und unter stürmischen Pfuirufen der Linken und einer Beifallssalve der Rechten aus dem Saale führen. Die größte Entrüstung zeigt Glöckner. Der Polizeibeamte tritt auf einen Wink des Präsidenten an Glöckner heran. Dieser erklärt, nur der Gewalt weichen zu wollen, er hebt die Fäuste in die Höhe und bleibt auf dem Platze. Der Beamte begiebt sich achselzuckend zur Ministerbank, Glöckner bleibt im Saale. Präsident und Minister verlassen den Saal. Die Aufregung der Linken ist unbeschreiblich. Bald darauf erscheinen die Polizisten, die Wolf abgeführt haben, wieder im Saale, mit stürmischen Pfuirufen empfangen. Um 1 Uhr betritt Abrahamowicz wieder den Saal, mit wüthendem Brüllen und Toben empfangen, alles schlägt auf die Pulte. Der Oberkommissar eilt zum Präsidenten und spricht mit ihm; das empört die Linke neuerlich, die Tumulte steigern sich zur Raserei. Der Präsident will die Verhandlung beginnen; neue Pfuirufe. Oberkommissar Schild tritt abermals zum Präsidenten, der mit ausgestrecktem Arm nach links deutet. Da sieht man, wie der zweite Oberkommissar Baron Gorup das Kommando zum Abziehen der Wache aus dem Saale ertheilt, worauf die Wache abzieht. Sofort erschallt links der Ruf: „Ruhe!" Mehrere Abgeordnete erheben beschwichtigend die Hände. Daszynski ruft zum Präsidenten: „Sie alter Verbrecher! Sie Hochverräther gehören ins Zuchthaus!" Schönerer beginnt wieder mit dem Pulte zu schlagen. Endlich tritt wieder eine Pause ein. Abrahamowicz ruft: „Ich bitte, meine Person nicht zu verschonen (dabei bietet er mit einer Komödiantengeberde dem Hause seine Brust), nur den Sitz, den ich einzunehmen die Ehre habe, bitte ich zu verschonen!" Daszynski: „Sie feiger Kerl, Sie gehören ins Zuchthaus, aber nicht ins Parlament!" Die Sozialisten erheben einen stürmischen Lärm. Der Präsident ertheilt dem Abg. Stürgkh das Wort. Daszynski ruft immerwährend: „Sie gehören ins Kriminal!" Abrahamowicz: „Ich schließe Daszynski für drei Tage aus." Stürmischer Lärm. Man sieht den Ordner Lang zu Daszynski gehen; dieser ruft ihm zu: „Zurück, Sie haben hier nichts zu suchen!" Hierauf wird die Polizei wieder geholt. Daszynski steht mit verschränkten Armen mitten in seiner Bank, da fassen ihn die Polizisten, stoßen ihn aus der Bank und schleppen ihn zur Thür hinaus. Es vergehen weitere fünf Minuten. Abrahamowicz erscheint im Saale. Die Ministerbank ist leer. Der Präsident wird mit neuen Tumulten empfangen, man ruft: „Feiger Schuft! Abzug!" Abg. Schönerer erhebt sich mit seiner Mappe und beginnt mit ihr auf den Pultdeckel loszuschlagen, bis dieser zertrümmert ist. Abrahamowicz giebt mit der Hand ein Zeichen, gleich darauf sieht man neue Polizisten im Laufschritte herbeieilen, sie treten bei der Thür in den Saal, bei der sich der Sitz Schönerers befindet. Schönerer erklärt, er werde den Herren das Geschäft leicht machen, und verläßt mit ihnen den Saal, rufend: „Hurrah Germania!"

Gegen ½2 Uhr wurde die Sitzung aufs neue eröffnet, aber der Tumult dauerte fort, es war nicht möglich zu verhandeln, der Präsident wurde mit Schmähungen überhäuft, mehrere sozialistische Abgeordnete von den Polizeibeamten abgeführt.

Bei Einbruch der Dunkelheit fanden an verschiedenen Stellen der Stadt Studentenansammlungen statt, die gegen den Grafen Badeni, das Präsidium und die Majorität des Abgeordnetenhauses demonstrirten. Die ganze Studentenschaft war auf den Beinen und hielt die Polizei drei volle Stunden in Athem. Kaum war sie hier zerstreut, so war sie bald darauf wieder wo anders und demonstrirte durch Absingen der „Wacht am Rhein" und durch Rufe gegen Badeni. Das Publikum ergriff Partei für die Studenten. Vor dem Palais Badeni fand um 7 Uhr eine Katzenmusik statt. Die Polizei nahm viele Arretirungen vor. Gegen ½10 Uhr trat Ruhe ein in den Straßen. Fast alle Abendblätter wurden konfiszirt.

Der Fall Dreyfus

hält die Bevölkerung Frankreichs nach der Ankunft des Oberst Picquart noch mehr in Erregung als bisher, aber wenn man hoffte, es werde mit der Ankunft desselben Aufklärung erfolgen, so hatte man sich geirrt, es wird von Seiten Picquarts wie von Seiten der Militärbehörde so strenge Diskretion geübt, daß die Reporter nicht einmal erfahren konnten, in welchem Hotel der Kolonel abgestiegen ist. Picquart verblieb Morgens bei seiner Ankunft in Paris noch zehn Minuten im Zuge und stieg erst aus, als alle Reporter, die ihn erwartet, sich schon enttäuscht entfernt hatten. Der Kolonel wurde Vormittags und Nachmittags vom General Pellieux verhört. Am Vormittag wurde er auch mit Esterhazy konfrontirt. Nachmittags erschienen zahlreiche vorgeladene Zeugen, anscheinend Offiziere in Zivil; darunter sollen mehrere Offiziere der Garnison Rouen als Regimentskameraden Esterhazys gewesen sein. Das Gebäude des Platzkommandos an der Place Vendome, wo die Untersuchung stattfindet, ist für jeden nicht Vorgeladenen abgesperrt. Drei Journalisten, denen es trotzdem gelang, bis in das Vorzimmer des Generals Pellieux zu dringen, wurden unsanft an die Luft gesetzt. Picquart wird überwacht. Es liegt nur die Vernehmung des Mannes vor, welcher das Bordereau in dem Papierkorb der deutschen Botschaft gefunden zu haben vorgiebt. Der Mann ist ein untergeordneter Beamter des Kriegsministeriums.

Die Mehrzahl der Blätter äußert sich sehr scharf über die Haussuchung in der Pariser Wohnung des Oberstlieutenant. So schreibt „Radical": „Man hat einen Stabsoffizier, den Oberstlieutenant Henry, der der Polizeihandlung beiwohnte, gezwungen, die Listen eines niedrigen Polizisten anzuwenden, man hat ihn in einen Zollschnüffler verkleidet, man hat ihn ins Haus Picquarts geschickt, um dort unter der Ausrede des Spürens nach Schmuggelstreichhölzern zu wühlen, er hat seine Scham ersticken und den Pförtner anlügen müssen; er hat seinen demüthigenden Leidensgang bis ans Ende verfolgt, dieselbe Lüge von Stockwerk zu Stockwerk, von Thür zu Thür schleifend. Dagegen erheben wir uns im Namen der Achtung, der der französischen Uniform gebührt, im Namen des Vaterlandes, das man in der Person seiner Vertheidiger demüthigt."

Die „Patrie" stellt dagegen ausnahmsweise der Regierung ein Wohlverhaltenszeugniß aus, weil sie die Haussuchung bei Picquart noch vor seiner Ankunft vornehmen ließ. Diese Operation sollte übrigens geheim gehalten werden. Es wird versichert, der Kriegsminister habe erst nach vollendeter Thatsache durch den General de Pellieux davon erfahren, der aus eigener Machtvollkommenheit die Maßregel angeordnet hatte. Die Besuche, welche der General Billot am Dienstag sowohl im Justizministerium, als im Ministerium des Innern machte, sollen mit der Operation zusammenhängen.

Auch nach den letzten Nachrichten des „Temps" tritt das Kriegsministerium den Gerüchten über seine Betheiligung an der Voruntersuchung mit der Erklärung entgegen, es mische sich nicht in den Gang derselben und wisse nichts Näheres darüber. Es habe in der Angelegenheit blos zwei Schritte gethan, indem es dem Gouverneur von Paris die Anklage des Mathias Dreyfus gegen Esterhazy übermittelte und auf Ansuchen des Generals de Pellieux den Oberstlieutenant Picquart, der ohne Bewachung reise, nach Paris beschied.

Aus dem Reiche.

Wie aus Mainz gemeldet wird, hat einer dortigen Zeitung zufolge das Kriegsministerium einen Plan ausgearbeitet, wonach die **Festungswerke von Mainz** fallen sollen und dieses eine offene Stadt werden soll. — Aus der **Stiftung der Berliner Gewerbe-Ausstellung** von 1879 sind nach den Angaben der städtischen Gewerbedeputation mit den Zinsen des eine halbe Million Mark betragenden Kapitals im abgelaufenen Geschäftsjahr gewährt worden: 8650 Mark Stipendien an 42 Personen, sowie zur Beschaffung von Schulutensilien und Lehrmitteln für unbemittelte Schüler 500 Mk. und aus den Erträgen des zur Veranstaltung von Vorträgen bestimmten Fonds 1500 Mark an die Polytechnische Gesellschaft. Die Bilanz der Stiftung schließt mit einer Einnahme von 523 492 Mark und einer Ausgabe von 520 397 Mark ab. Es verbleibt danach ein auf das folgende Jahr übertragener Dispositionsfonds von 3095 Mark. — Der Berliner Arbeiterverein nahm am Donnerstag nach lebhafter Besprechung eine Erklärung an, worin gegen den Beschluß der Stadtverordneten, **die Besoldung der städtischen Lehrer**, protestirt wird. Der Verein beauftragte seinen Vorstand, beim Magistrat vorstellig zu werden, dem Beschluß der Stadtverordneten seine Zustimmung zu versagen und nöthigenfalls den Kultusminister zu ersuchen, das Mindestgehalt für Berliner Volksschullehrer auf 1500 Mark festzusetzen. — In der **westpreußischen Landwirthschaftskammer** hat der frühere Reichstagsabgeordnete Rittergutsbesitzer Holz-Parlin in einer Rede gegen die Fortbildungsschulen, die nach seiner Ansicht den letzten Rest patriarchalischer Zustände auf dem Lande zerstören, den Ausspruch gethan: „Die dümmsten Arbeiter sind die besten." Der Vorsitzende, Herr v. Puttkamer-Plauth, protestirte zwar gegen diesen Ausspruch, aber er war auch der Ansicht, daß die Bildung der Volksschule genüge. „Wo sich ein gewisser Wohlstand gebildet habe, finde sich die Bildung von selbst." Der Antrag auf Errichtung von landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen wurde von der Kammer abgelehnt. — Die **würtembergische Landessynode** nahm das **Reservaliengesetz** in zweiter Lesung mit 43 gegen 13 Stimmen unverändert an.

Deutschland.

Berlin, 27. November. Der Generalsynode ist der Entwurf eines Kirchengesetzes, betreffend das Diensteinkommen der Geistlichen der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen zugegangen. Nach § 2 des Entwurfes beläuft sich das Grundgehalt für die am 30. September 1897 bestehenden Pfarrstellen, je nachdem das Stelleneinkommen an diesem Tage betrug: unter 3000 Mark (Klasse I) auf mindestens 1800 Mark, 3600—3899 Mark (Klasse II) auf mindestens 2400 Mark, 3900—4199 Mark (Klasse III) auf mindestens 3000 Mark, 4200—4499 Mark (Klasse IV) auf mindestens 3600 Mark, 4500 bis 4799 Mark (Klasse V) auf mindestens 4200 Mark. Diejenigen Stelleninhaber, welche das fünfte Dienstjahr vollendet haben, erhalten Alterszulagen, welche die Grundgehälter in fünfjährigen, nach dem Dienstalter bemessenen Abschnitten um je 600 Mark steigern, dergestalt, daß dieselben ein Diensteinkommen, vom vollendeten 5. Dienstjahr ab von 2400 Mark, zu beziehen haben: in Klasse I bei einem Grundgehalt von 1800 Mark vom vollendeten 10. Dienstjahre ab von 3000 Mark, vom vollendeten 15. Dienstjahre ab 3600 Mark, vom vollendeten 20. Dienstjahre ab 4200 Mark, vom vollendeten 25. Dienstjahre ab 4800 Mark. In entsprechender Weise steigt das Grundgehalt durch die Alterszulagen in den anderen Klassen bis zu 4800 Mark. Die 25 Paragraphen des Entwurfs verbreiten sich des Weiteren über Dienstwohnungsverhältnisse, Sterbe-, Gnadenzeiten 2c. Beigefügt sind dem Entwurfe Satzungen betreffend die Alterszulagekasse für die Geistlichen. Dieselbe wird von einem Vorstande und einem Verwaltungsausschusse als selbstständiger Fonds verwaltet. Die Kirchengemeinden sind verpflichtet, die dauernd errichteten Pfarrstellen, welche a) am 30. September 1897 ein Stelleneinkommen von weniger als 4800 Mark hatten, b) am 1. Oktober 1897 oder später mit einem Stelleneinkommen von weniger als 4800 Mark errichtet sind oder werden, bei der Alterszulagekasse behufs Gewährung von Alterszulagen zu versichern. Die Kirchengemeinden haben für jede versicherte Alterszulage von 600 Mark je 300 Mark Alterszulagekassenbeiträge jährlich an die Alterszulagekasse zu entrichten. Der Evangelische Oberkirchenrath wird mit der Ausführung des obigen Kirchengesetzes beauftragt.

— In den Organen der Berliner Leitung des Bundes der Landwirthe werden mit Rücksicht auf die Wahl des Gutspächters v. Tungeln in Oldenburg-Plön die holsteinischen Bauern wegen ihrer „Klugheit und politischen Reife" belobt. Die „Nat.-Lib. Korr." bringt dazu in Erinnerung, „daß zur selben Zeit, wo in Posen der zweite Vorsitzende des Bundes, Gutsbesitzer Dr. Rösicke-Gersdorff betonte, daß die Bundesleitung auf den großen Mitteln, einschließlich der Getreidesperre, bestehen müsse, der Abg. v. Tungeln ausdrücklich erklärt hat, daß er sie verwirft".

Frankreich.

Paris, 26. November. Vor dem Ausschusse der Deputirtenkammer zur Vorberathung des deutsch-französischen Togolandvertrages machte heute der Minister des Aeußeren Hanotaux einige Angaben über die dem Abschlusse des Vertrages vorhergegangenen Verhandlungen, welche auf das Wesen und die Tragweite des Vertrages Schlaglichter warfen. Gelegentlich erwähnte der Minister mit ein paar Worten, daß die zwischen Frankreich und England zur Ordnung der damit zusammenhängenden Frage des Nigerbogens eingeleiteten Verhandlungen regelmäßigen Fortgang nehmen; die französisch-englische Kommission halte noch heute eine neue Sitzung ab. Nachdem der Minister die Kommission verlassen hatte, nahm letztere den Bericht des Deputirten Deloncle an und genehmigte, daß der Bericht der Kammer vorgelegt werde. In demselben heißt es: „So findet sich die schon seit 10 Jahren, seit der Mission Binger, angebahnte Verbindung unserer Beziehungen im Sudan mit Dahomey verwirklicht; so sind also durch einen neuen hochbedeutenden internationalen Akt unsere Rechte auf das ganze Hinterland von Dahomey bestätigt worden, die wir nicht weniger wegen der durch unsere Waffen für die Einführung der Zivilisation in Nieder-Dahomey geleisteten Dienste als auch auf Grund von Verträgen und auf Grund unserer thatsächlichen Besitzergreifungen im Nigerbogen beanspruchten. Also wird zu gleicher Zeit die Freiheit unserer Verbindungen mit dem mittleren Niger bestätigt und ebenso unser klar dargelegter Entschluß, dem Werke der ruhmreichen Plejade von Forschern, Kolonialbeamten, Offizieren und Soldaten Achtung zu verschaffen, welche nach einander diese weiten und reichen Landstriche durchquert, eingenommen und organisirt haben, allzu oft für den Preis ihres eigenen Lebens. So endlich ist jetzt die Zeit der kolonialen Wettbewerbungen in Afrika zwischen Frankreich und Deutschland abgeschlossen. Dieses Abkommen vom 23. Juli hat endgültig jede Besorgniß vor einem Grenzstreit zwischen diesen beiden Mächten im Westen Afrikas beseitigt." Der Bericht schließt, die Kommission bitte einstimmig die Kammer, das Abkommen vom 23. Juli 1897 anzunehmen, indem sie (die Kommission) ihre Anerkennung dem Geiste der Folgerichtigkeit und der Methode der Agenten und Unterhändler zolle, welche seit dem Jahre 1887 dieses große Unternehmen leiteten, und indem sie (die Kommission) diesen Männern auch ihrerseits ihr Vertrauen ausdrücke, welches schon das Parlament und das Land ihnen bewiesen habe, als es ihnen aufgab, dieses Unternehmen zu vollenden und zu einem guten Abschluß zu führen.

England.

London, 26. November. „Pall Mall Gaz." erfährt aus Rom, daß zwischen dem Vatikan und dem französischen Kabinet ein Meinungsaustausch über die Landung der Deutschen in Kiaotchau schwebe. Frankreich, der Führung Rußlands folgend, habe abgelehnt, sich dem englischen Admiral in den chinesischen Gewässern in Protest gegen die Landung anzuschließen.

Das dem Kolonialamt zugegangene Gerücht von einem Zusammenstoß zwischen Engländern und Franzosen in Nikki ist durch Eingeborene verbreitet worden; man mißt im Ministerium dem Gerücht keinen Glauben bei. In amtlichen Kreisen glaubt man, dem „Reuterschen Bureau" zufolge, das Gerücht werde auf ein Gefecht zwischen Franzosen und Eingeborenen zurückzuführen sein. Ferner wird darauf hingewiesen, daß ja die Franzosen Nikki seit mehreren Monaten besetzt halten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. November. Am 1. Dezember dieses Jahres wird der neue Laufsteg am Südende des hiesigen Personenbahnhofes dem Verkehr übergeben werden. Der Laufsteg verbindet, ohne die Gleise überschreiten zu müssen, die Bahnsteige sowohl untereinander, als mit der Mühlenbergstraße. Am Eingang von der Mühlenbergstraße, welcher von 5 Uhr früh bis 11 Uhr Abends für die Reisenden geöffnet ist, findet weder ein Fahrkartenverkauf, noch eine Annahme und Ausgabe von Reisegepäck statt. Es können also nur alle diejenigen über den Laufsteg von der vorgenannten Straße aus zu den Bahnsteigen gelangen, die im Besitze von Fahrkarten oder Bahnsteigkarten sind und kein abzufertigendes Reisegepäck mit sich führen. Bahnsteigkarten können aus einem am Eingang zum Laufsteg aufgestellten Automaten gelöst werden. Als Ausgang kann der Laufsteg von sämtlichen Reisenden benutzt werden. Die Bewohner der Oberwiek und der Neustadt werden auf diesen neuen Laufsteg, welcher den Weg von und zu den Bahnsteigen nicht unerheblich abkürzt, besonders aufmerksam gemacht.

* Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des Gesetzes über die Sonntagsruhe macht der Herr Polizeipräsident bekannt, daß für die Beschäftigung von Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe sowie im Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen an den drei dem Weihnachtsfest vorhergehenden Sonntagen folgende Erleichterungen Platz greifen. Am Sonntag, den 5. Dezember, ist freigegeben die Zeit von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends mit Ausschluß der Zeit von 9¾ Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, für den 12. und 19. Dezember von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends mit Ausschluß der Zeit von 9¾ Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags und von 1 bis 3 Uhr Nachmittags.

— Für Molkereien sind folgende Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe von Wichtigkeit: Bei Molkereien mit Ausnahme der Betriebe, welche ausschließlich oder vorwiegend fette oder halbfette Hartkäse herstellen, ist gestattet: Bei täglich einmaliger Milchlieferung der Betrieb während sechs Stunden bis 12 Uhr Mittags, bei täglich zweimaliger Milchlieferung der Betrieb während sechs Stunden bis 12 Uhr Mittags und während zweier Nachmittagsstunden. Den Arbeitern ist mindestens an jedem dritten Sonntage die zum Besuche des Gottesdienstes erforderliche Zeit freizugeben. Bei Molkereien, welche ausschließlich oder vorwiegend halbfette Hartkäse herstellen, dürfen die Arbeiter innerhalb der Zeit vom Sonnabend Abend 6 Uhr bis zum Montage früh 6 Uhr im Ganzen nicht länger als 18 Stunden beschäftigt werden.

* Anläßlich der Enthüllungsfeier des Loewe-Denkmals wird am Dienstag, den 30. d. M., in der Zeit von 11½ bis 12½ Uhr Mittags die Papenstraße auf der Strecke zwischen Mönchen- und Breitenstraße für jeden Verkehr gesperrt. Für die zur Feier geladenen Gäste, Sänger 2c. findet der Zugang nach dem reservirten Platze allein von der Mönchenstraße aus statt.

* In der gestrigen Sitzung der Tiefbau-Deputation wurde die Herstellung des Sammelkanals auf der Galgwiese vom Hohlen Thor bis zur Galgwiesenstraße einschließlich Lieferung der Rundpfähle und Spundbohlen an die Firma Gust. Urban Nachf. für den Preis von 38 254,70 Mark vergeben. Ferner wurde vergeben für den Waarenspeicher der neuen Hafenanlage: die Lieferung von 1500 Mille Hintermauerungssteinen zum Preise von 26,35 Mark per Mille an das Eisenwerk „Kraft" in Kratzwiek, die Lieferung von 500 Mille ebensolcher Steine an die Firma Schütt u. Ahrens hierselbst für 26 Mark per Mille und die Lieferung von 440 Mille ¼ rothen Verblendsteinen an die Firma Tietz u. Hahn-Berlin für 46 Mark per Mille.

— Der Kultusminister hat angeordnet, daß die vom Minister der öffentlichen Arbeiten verfügten Aenderungen der Vertragsbedingungen für die Ausführung von Hochbauten auch bei allen sein Ressort berührenden Bauten in in vollem Umfange zur Anwendung zu bringen sind. U. a. wird danach der Unternehmer verpflichtet, auf Baustellen die zur ersten Hülfeleistung vor Ankunft des Arztes erforderlichen Verbandmittel und Arzneien nach den Anordnungen der bauleitenden Behörde bereit zu halten. Hauptsächlich beziehen sich die Aenderungen auf die Krankenversicherung der Bauarbeiter.

— Der Justizminister hat angeordnet, daß vor Auswahl der zu beeidigenden kaufmännischen Sachverständigen, insbesondere der Bücherrevisoren, den zuständigen Organen des Handelsstandes Gelegenheit zur Aeußerung hierüber gegeben wird.

— Der Verband der mittleren Beamten des Stations- und Abfertigungsdienstes preußischer Staatsbahnen will eine Erholungsstation in Braunlage, Schierke oder Andreasberg (Harz) gründen. Mit einem Anlagekapital von 300 000 Mark, das durch Aktien aufgebracht werden soll, gedenkt man eine Station mit 100 Betten einrichten zu können.

— Die Korporation der Kaufmannschaft zu Köslin hat eine Vermehrung der Eisenbahnverbindungen nach und von Danzig beantragt, dahin, daß der Berliner Zug, welcher in Stettin Morgens 2,41 Uhr abgeht und in Stolp Morgens 6,50 Uhr eintrifft, aber nur bis Stolp geht, nach Danzig durchzuführen wäre und der Abends 9,5 Uhr Köslin passirende gemischte Zug von Stolp nach Stettin schon von Danzig ab als Personenzug eingerichtet würde.

— Die Swinemünder Aktiendampfer unterhalten vom 6. Dezember ab nicht mehr tägliche Verbindung zwischen Stettin und Swinemünde, von diesem Tage ab fährt nur noch Dampfer „Heringsdorf" von Swinemünde Montags, Mittwochs und Freitags Vormittags 9¾ Uhr, von Stettin Dienstags, Donnerstags und Sonnabends Vormittags ¾12 Uhr.

— Am 3. Mai d. J. wurde auf dem hiesigen Postamt 6 ein Einschreibebrief mit Geldinhalt von Julius Gericke in Berlin aufgegeben, als Absender war „Saktomos" genannt. Dieser Brief konnte bisher weder dem Empfänger noch dem Absender zugestellt werden.

— Der Grenadier Wasilewski der 2. Kompagnie Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 hat sich am Sonntag, 14. November, Nachmittags aus der hiesigen Kaserne entfernt. Gegen denselben ist ein Steckbrief wegen Fahnenflucht erlassen.

— Durch ein ausgedehntes Schneegestöber hat der Winter seinen Einzug gehalten. Welche Freude bereiteten nicht die unaufhaltsam niederwirbelnden und fortwährend sich mehrenden Schneeflocken der gesamten Jugend in der Stadt und auf dem Lande! Aber auch unter den Erwachsenen finden sich viele, welche den ersten Schnee mit größter Sehnsucht erwartet und mit aufrichtiger Freude begrüßt haben, nämlich die Schneeschuhläufer, die man auch in unserer Stadt schon seit Jahren ihren Sport hat ausüben sehen, und von denen sich eine Anzahl zur besseren Förderung und weiteren Ausbreitung dieses Sportes zu einem Klub, dem „Stettiner Ski-Klub" vereinigt hat. Der Schnelllaufsport ist unzweifelhaft einer der herrlichsten und der Gesundheit zuträglichsten Sportarten. Nichts stählt die Muskeln so sehr, nichts macht den Körper elastischer und geschmeidiger, nichts verleiht eine größere Umsicht und Gewandtheit, wie das Schneeschuhlaufen. Kann man sich etwas Frischeres, Belebenderes denken, als schnell wie der Vogel über die bewaldeten Abhänge dahinzugleiten, während die Winterluft und die Tannenzweige die Wangen streifen und Augen, Hirn und Muskeln sich anstrengen, bereit, jedem unbekannten Hinderniß auszuweichen, das sich uns jeden Augenblick entgegen stellen kann. In Norwegen und Schweden, überhaupt in allen nordischen Ländern, wird der Skisport von der gesamten Bevölkerung schon von frühester Jugend an ausgeübt, und erst durch das Schneeschuhlaufen hat man am Winter, dem strengen und rauhen Gesellen, seine rechte Freude. Trotzdem sich dieser schöne Sport während der letzten Jahre namentlich auch in Deutschland und Oesterreich in erfreulicher Weise entwickelt hat, so gilt es doch immerhin, noch weitere Kreise hierfür zu interessiren. Im Uebrigen verweisen wir auf die Annonce des „Stett. Ski-Klubs".

— Für das am Dienstag Abend von der Gastwirthe-Vereinigung im Konzertsaal Bellevue arrangirte Konzert ist ein äußerst gewähltes Programm aufgestellt, welches durch die Mitwirkung beliebter Mitglieder des Bellevue-Theaters noch besonderes Interesse erhält. Der Ertrag des Konzerts ist für die Fach- und Fortbildungsschule der Gastwirthe bestimmt.

— Der Spielplan des Stadt-Theaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise aufgestellt: Sonntag Nachmittag (kleine Preise) „Das Käthchen von Heilbronn", Abends „Die lustigen Weiber von Windsor", Montag (Feier von Donizetti's 100jährigem Geburtstag) „Die Regimentstochter", „In Zivil", Dienstag (Gastspiel Emil Götze) „Lohengrin". Am Freitag tritt Emil Götze nochmals auf und zwar als „Johann von Leyden" im „Prophet".

— Im Bellevue-Theater gelangt Sonntag Nachmittag „Romeo und Julia" bei kleinen Preisen zur Aufführung, am Abend verabschiedet sich Frau Jenny von Weber in „Fatinitza". Am Montag wird bei kleinen Preisen die Operette „Lachende Erben" wiederholt und Dienstag geht zum letzten Male „Kaiser Heinrich" in Scene; Mittwoch findet die erste Aufführung von „Helgas Hochzeit" statt. Inzwischen entwickelt sich im Bellevue-Theater täglich ein sehr reges Leben, denn die Proben zu dem diesjährigen Weihnachtsmärchen sind bereits im Gange, bei welchem mehr als 60 Kinder mitwirken. Da von diesen Kleinen umfangreiche Evolutionen und Ballets ausgeführt werden sollen, ist die Arbeit des Einstudirens nicht gering; außerdem sind viele fleißige Hände beschäftigt, um die neuen Kostüme für das Märchen zu vollenden. Zur Aufführung gelangt, wie bereits früher mitgetheilt, „Der Däumling" und trifft der für die Titelrolle gewonnene Zwerg, „Prinz Picoolo", bereits in den nächsten Tagen ein, um an den Proben Theil zu nehmen, derselbe ist noch nicht einen Meter groß.

— Im Konkordia-Theater findet am morgigen Sonntage keine öffentliche Vorstellung statt, da das gesamte Etablissement zu einer Jubiläumsfeier vergeben ist, welche die chemische Fabrik „Union" für ihre Arbeiter veranstaltet.

— In den Zentralhallen finden am morgigen Sonntag wiederum zwei Vorstellungen statt und ist es der letzte Sonntag, an welchem das gegenwärtig so vorzügliche Ensemble auftritt. Die Nachmittag um 4 Uhr beginnende Vorstellung ist Familien-Vorstellung zu halben Preisen. Am Mittwoch treten durchweg neue Kräfte auf, welche das Programm bis zum 15. Dezember ausfüllen, dann werden die Zentralhallen geschlossen wegen der Einrichtung der Räume zum Zirkus, in denen am 25. Dezember Herr Dir. Schumann mit seiner Gesellschaft einen Zyklus von Vorstellungen beginnt.

* Herr Restaurateur S. C. Jahnke, zuletzt Pächter des Strandhotels in Zinnowitz, wird am 1. Dezember das Restaurant Tuma (früher Hufer), Falkenwalderstr. 9?, übernehmen. Die Eröffnung findet am ersten Weihnachtsfeiertag statt.

* Die Polizei verhaftete hier den Arbeiter Julius Kropp aus Schnackenburg bei Danzig wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem zwölfjährigen Mädchen.

* Vom Grundstück Wallstraße 30 wurde ein Handwagen, dem Stellmacher Karl Schaaf gehörig, gestohlen.

* In letzter Nacht wurden mehrere Bodenkammern des Hauses König-Albertstraße 21 erbrochen und Wäschestücke, Kleider sowie andere Gegenstände entwendet. Ferner wurde ein Einbruch im Hause Galgwiese 7a verübt, dort fand man ebenfalls mehrere Bodenkammern gewaltsam geöffnet und hatten die Diebe außer Wäschestücken ein Paar werthvolle Tauben sowie eine Ziehharmonika mitgehen lassen.

Aus den Provinzen.

○ **Demmin**, 26. November. Der Trompeter (überz. Unteroffizier) Wilhelm Otto Max Braune vom hiesigen pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 9, geboren am 14. Mai 1874 zu Gera, Fürstenthum Reuß j. Linie, hat am 5. November d. Js., Morgens, die hiesige Garnison im Zivilanzuge (brauner Ueberzieher, schwarzer Hut) aus Furcht vor einer Strafe heimlich verlassen und ist bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt. Er wird deshalb steckbrieflich verfolgt.

□ **Köslin**, 26. November. Großes Aufsehen erregt hier das plötzliche Verschwinden des Gärtnereibesitzers Weiers, man hielt denselben allseitig für sehr vermögend, doch nun stellt sich heraus, daß derselbe mit Zurücklassung von ca. 160 000 Mark Schulden die Reise über das Meer angetreten hat. Heute ist über das Vermögen desselben das Konkursverfahren eröffnet.

Erledigte Stellen

für Militär-Anwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. Zum 1. Januar 1898 in Daber beim Magistrat, Stelle als Raths- und Polizeidiener und Vollziehungsbeamter. 400 Mk. pensionsfähiges Baargehalt mit freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung, dazu treten die nicht pensionsfähigen Gebühren für nicht amtliche Ausrufe und die Mahn- und Exkutionsgebühren. Bei befriedigenden Leistungen und guter Führung steigt das Einkommen nach Ablauf von 3 Jahren um 100 Mk. und nach weiteren 3 Jahren nochmals um 100 Mk. jährlich, so daß das höchste Baareinkommen der Stelle 600 Mk. beträgt. Die zurückgelegte Militärdienst wird bei einer Pensionirung nicht angerechnet. — Zum 1. März 1898 in Dölitz (Pomm.) beim kaiserl. Postamt, Stelle als Landbriefträger. Kaution 200 Mk., kann auch durch Gehaltsabzüge gedeckt werden. 700 Mk. Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. Bewerbungen sind an die kaiserl. Ober-Postdirektion in Stettin zu richten. — Zum 1. Dezember 1897 in Greifswald bei der Polizei-Direktion, Stelle als Polizei-Wachtmeister. Bewerber muß den Zivilversorgungsschein besitzen, körperlich gesund, groß und kräftig sein, Erfahrungen im Polizeiexekutiv- und Bureaudienst haben. 1200 Mk. Gehalt, steigend von 3 zu 3 Jahren um 75 Mk. bis 1650 Mk. jährlich neben freier Dienstkleidung. Die Stelle ist pensionsberechtigt, auch wird die Militärdienstzeit sowie die hierauf bei anderen Behörden zugebrachte Dienstzeit als pensionsfähige Dienstzeit angerechnet. — Sofort in Stettin beim Garnison-Bauamt II, Stelle als Baubote beim Neubau des Pionier-Kasernements. Gehalt 2 Mk. 50 Pf. täglich. Die Dauer der Beschäftigung beträgt voraussichtlich etwa 6 Monate; die Bewerbungen sind zu richten an die Intendantur 2. Armeekorps in Stettin. — Zum 1. März 1898 in Stettin-Grünhof beim kaiserl. Postamt, Stelle als Landbriefträger. Kaution 200 Mk., kann durch Gehaltsabzüge gedeckt werden. 700 Mk. Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

Gerichts-Zeitung.

— In dem Gattenmordprozeß gegen die Bahnwärter-Wittwe Zesch vor dem Schwurgericht des Landgerichts II in Berlin verkündeten die Geschworenen das Urtheil dahin, daß die Angeklagte schuldig sei der vorsätzlichen Tödtung, aber die Ueberlegung bei der Tödtung sei nicht erwiesen. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagte eine Zuchthausstrafe von 7 Jahren und 5 Jahre Ehrverlust. Das Urtheil lautete auf 8 Jahre Zuchthaus.

Vermischte Nachrichten.

— Der bekannte Berliner Thierbändiger Robert Daggesell ist nun auch seinem Pariser Berufsgenossen Pézon in den Tod gefolgt. Ein Schlaganfall, den er in einem Berliner Restaurant erlitt, machte seinem Leben ein jähes Ende. Daggesell, der am 21. März 1835 in Landsberg a. W. geboren war, hat ein Alter von 62 Jahren erreicht.

— [Ertappt.] In sehr unliebsamer Weise wurde neulich Abend die Theater-Vorstellung im Passage-Panoptikum zu Berlin unterbrochen. Während der Operette „Zehn Mädchen und kein Mann" hörte man plötzlich aus der Mitte des Saales eine Stimme: „Sieh' mal, mir sagst Du seit fünf Tagen, Du mußt in die Wählerversammlung, und nun finde ich Dich hier, wo Du Dir von den Wiener Mädchens was vorsingen läßt!" Noch einen letzten Blick auf die zehn hübschen Mägdelein auf der Bühne, dann schlich der ertappte Missethäter still seiner Ehehälfte auch, verfolgt von dem Gelächter des Publikums.

Frankfurt a. M., 27. November. Der „Frkft. Ztg." wird aus Newyork gemeldet: Der Mörder Steinhauer aus Pingsdorf bei Köln wurde verhaftet.

Namur, 27. November. Eine Lokomotive fuhr mit einem Güterzuge zusammen, wobei der Führer des Güterzuges getödtet wurde.

Madrid, 26. November. Ein furchtbares Drama hält die ganze Stadt in Aufregung: der Kaufmann Francesco Brunet ermordete im Wahnsinne vier Personen, verwundete sechs andere und tödtete sodann sich selbst.

Bankwesen.

Paris, 25. November. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 965 341 000, Zunahme 2 404 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 209 698 000, Zunahme 1 151 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 784 414 000, Abnahme 18 008 000.
Notenumlauf Franks 3 691 896 000, Abnahme 23 911 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 467 492 000, Zunahme 10 542 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 283 012 000, Zunahme 21 837 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 365 419 000, Abnahme 4 039 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 8 283 000, Zunahme 347 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 86,00 Prozent.

Berlin, 26. November.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Das dieswöchentliche Geschäft war wieder recht träge, der Konsum schwach. Mit Ausnahme von wirklich feinster Butter konnten die Eingänge nicht ganz geräumt werden, die Notirung wurde daher heute abermals um 2 Mark ermäßigt.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Kommission (Alles per 50 Kilogramm): Hof- und Genossenschaftsbutter: Ia. 105 Mark, IIa. 98 Mark, IIIa. 95 Mark, abfallende 86 Mark.

Wollberichte.

London, 26. November. Wollauktion. Wolle ruhig aber stetig.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. November. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 2 Grad Reaumur. Barometer 763 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,20 bez.

Landmarkt.

Weizen 178—181. Roggen 134 bis 136. Gerste 138—146. Hafer 142 bis 146. Heu 2,50—3,00. Stroh 32—35. Kartoffeln 42—46 pro 24 Ztr.

Berlin 27. November. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 36,50 loco, 50er amtlich 55,90.

London, 27. November. Wetter: Veränderl.

Berlin, 27. November. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	102,75
do. do. 3½%	102,75
do. do. 3%	97,40
Deutsche Reichsanl. 3%	97,10
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,90
do. do. 3%	91,70
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	99,90
3% neuländ. Pfandbriefe	91,50
Centrallandsch.Pfdbr. 3½%	100 50
do. 3%	91,80
Italienische Rente	94,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57 90
Ungar. Goldrente	103,60
Rumän. 1881er am. Rente	100,60
Serbische 4% 95er Rente	64 40
Griech. 5% Goldr. v. 1890	32,20
Rum. amort. Rente 4%	91,60
Mexikan. 6% Goldrente	95 60
Oesterr. Banknoten	169,65
Russ Banknoten Cassa	217,35
do. do. Ultimo	217,00
Gr. Russ. Zollcoupons	323,50
Französische Banknoten	80,90
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	92,80
do. (100) 4%	90,50
do. (100) 4%	89,90
do. unkd. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50
Stett. Bulc.-At. Littr. B.	174,00
Stett. Bulc.-Prioritäten	174,00
Stettiner Straßenbahn	149,50
Petersburg kurz	216,00
Warschau kurz	216,10

London kurz	203,50
London lang	202,10
Amsterdam kurz	168,55
Paris kurz	80,75
Belgien kurz	80,60
Berliner Dampfmühlen	136,25
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	99,25
„Union", Fabrik chem Produkte	124,50
Barziner Papierfabrik	195,25
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	199,50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,75
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,50
Stett. Stadtanleihe 3½%	99,75

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	198,00
Berliner Handels-Gesellsch.	172,10
Oesterr. Credit	221,60
Dynamite Trust	175,75
Bochumer Gußstahlfabrik	198 20
Laurahütte	174 55
Harpener	187,70
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	202,00
Dortm. Union Littr. C.	94 70
Ostpreuß. Südbahn	96,15
Marienburg-Mlawkabahn	82,70
Norddeutscher Lloyd	102,60
Lombarden	34,35
Franzosen	143,60
Luxemb. Prince-Henribahn	111,70

Tendenz: Fest.

Paris, 26. November, Nachm. (Schlußkourse.) Träge.

	26.	25.
3% Franz. Rente	103,50	103 65
5% Ital. Rente	95,27½	95,37½
Portugiesen	20 70	20,60
Portugiesische Tabaksoblig.	475,00	474 00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	66,67½
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	94 15	94,20
4% Serben	—,—	66,50
3% Spanier äußere Anleihe	61,50	61,50
Convert. Türken	22,12½	22,17½
Türkische Loose	112,50	113 50
4% türk. Pr.-Obligationen	459,00	461,00
Tabacs Ottom.	326,00	329,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	681 00	682 00
Oesterreichische Staatsbahn	728,00	729,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3775	—,—
B. de Paris	866,00	866,00
Banque ottomane	589,00	591,00
Credit Lyonnais	788,00	793,00
Debeers	722,00	726,00
Langl. Estat.	104,00	105,00
Rio Tinto-Aktien	621,00	625 00
Robinson-Aktien	207,00	209,50
Suezkanal-Aktien	3270	3270
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,56	206,62
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122⁷/₁₆
do. auf Italien	4,75	4,75
do. auf London kurz	25,18½	25,18½
Cheque auf London	25,20½	25,20½
do. auf Madrid kurz	372,40	372 40
do. auf Wien kurz	207,75	207,75
Huanchaca	33,00	33,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 26. November, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per November 8,92½, per Dezember 8,95, per Januar 9,05, per März 9,20, per Mai 9,32½, per Juli 9,47½. Ruhig.

Hamburg, 26. November, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 28,75, per März 29,50, per Mai 30,25, per September 31,00.

Bremen, 26. November. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,95 B. Schmalz ruhig. Wilcox 24 Pf., Armour shield 24½ Pf., Cudahy 25¾ Pf., Choice Grocery 25¾ Pf., White label 25¾ Pf. — Speck ruhig. Short clear middl. loko 28½. Reis unverändert.

Amsterdam, 26. November. Java-Kaffee good ordinary 36,00.

Amsterdam, 26. November. Bancazinn 37,50.

Amsterdam, 26. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 230,00, per März 225,00, per Mai —,—. Roggen loko fest, do. auf Termine fest beh., per März 132,00, per Mai 130,00, per Juli 129,00. Rüböl loko 29,00, per Dezember 28,62, per Mai 28,25.

Antwerpen, 26. November. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Antwerpen, 26. November, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14,75 bez. u. B., per November 14,75 B., per Dezember 14,75 B. Ruhig.

Schmalz per November 52,75. Margarine ruhig.

Paris, 26. November, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November 30,90, per Dezember 30,35, per Januar-Februar 29,75, per Januar-April 29,65. Roggen ruhig, per November 18,50, per Januar-April 19,00. Mehl ruhig, per November 63,00, per Dezember 62,75, per Januar-Februar 62,70, per Januar-April 62,40. Rüböl ruhig, per November 59,00, per Dezember 59,25, per Januar-April 59,25, per Mai-August 58,00. Spiritus fest, per November 45,25, per Dezember 44,75, per Januar-April 43,25, per Mai-August 43,25. — Wetter: Kalt.

Paris, 26. November, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 27,50 bis 28,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 30,12, per Dezember 30,25, per Januar-April 30,75, per März-Juni 31,25.

Havre, 26. November, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per November 34,50, per Dezember 35,00, per März 35,50. Fest.

London, 26. November. Spanisches Blei 13 Lstr. bis 13 Lstr. 2 Sh. 6 d.

London, 26. November. Chili-Kupfer 47¹⁵/₁₆, per drei Monate 48,25.

London, 26. November. 96proz. Javazucker 10,75 ruhig. Rüben-Rohzucker loko 8¹⁵/₁₆ ruhig. Centrifugal-Kuba —.

London, 26. November. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 62 Lstr. 15 Sh. — d. Zink 18 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. 2 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrant 45 Sh. 2 d.

Glasgow, 26. November, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 2 d. Warrants middlesborough III 40 Sh. 9 d.

Newyork, 26. November, Abends 6 Uhr

	26.	24.
Baumwolle in Newyork	5¹³/₁₆	5¹³/₁₆
do. Lieferung per Dezember	—,—	5,63
do. Lieferung per Februar	—,—	5,73
do. in Neworleans	5,25	5,25
Petroleum, raff. (in Cases)	5,95	5,95
Standard white in Newyork	5,40	5,40
do. in Philadelphia	5,35	5,35
Credit Balances at Oil City	65,00	65,00
Schmalz Western steam	4,52½	4,47½
do. Rohe und Brothers	4,90	4,80
Zucker Fair refining Moscovados	3⁵/₁₆	3⁵/₁₆
Weizen stramm.		
Rother Winterweizen loko	101,87	100,12
per November	100,12	98,37
per Dezember	100,37	98,62
per Januar	100,37	98,87
per Mai	96,00	94,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,12	6,12
per Dezember	5,30	5,15
per Februar	5,50	5,40
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,95	3,85
Mais fest,		
per November	32,50	32,12
per Dezember	32,00	31,62
per Mai	35,00	34,62
Kupfer	10,75	10,85
Zinn	13,70	13,75
Getreidefracht nach Liverpool	4,25	4,25

Chicago, 26. November.

	26.	24.
Weizen stramm, per November	99,00	95,87
per Dezember	99,50	96,12
Mais fest, per November	26,12	26,00
Pork per November	7,25	7,20
Speck short clear	4,50	4,50

Wasserstand.

* **Stettin**, 27. November. Im Revier 5,62 Meter = 17' 11".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. November. Zu dem Konflikte Deutschlands mit China wird aus London gemeldet, daß der deutsche Gesandte Baron Heyking in Peking die Forderungen der deutschen Regierung überreichte. Dieselben schließen ein die Entdeckung und Hinrichtung der Mörder der deutschen Missionare, Bestrafung aller betheiligten Beamten, Wiederaufbau der zerstörten Missionsgebäude und Entschädigung von 600 000 Taels an die Verwandten der Ermordeten. Außerdem verlangt Deutschland Entschädigung für die Flottenexpedition und Erhaltung der in Kiaotschau gelandeten Besatzung. China erwiderte, Kiaotschau müsse geräumt werden, ehe man über die deutschen Forderungen diskutiren könne. Der deutsche Gesandte lehnte diese Bedingung ab, weshalb die Verhandlungen ins Stocken gerathen sind. Der kommandirende chinesische General von Kiaotschau, welcher sich unter den Schutz der deutschen Besatzung gestellt hatte, soll von dem chinesischen Kriegsministerium zum Tode verurtheilt worden sein.

— Bei den gestern stattgehabten Stichwahlen zur Stadtverordnetenversammlung wurden gewählt drei Liberale, ein Antisemit und ein Sozialdemokrat. Die Liberalen haben damit von den Sozialisten ein Mandat gewonnen.

Wien, 27. November. Die Blätter sind erstaunt über die gestrigen zahlreichen Konfiskationen und konstatiren heute lediglich die allseitig große Erregung aller Bevölkerungsschichten wegen der gestrigen Vorgänge. Nur die „Arbeiterzeitung" und das antisemitische „Deutsche Volksblatt" fällen ein scharfes Urtheil über die Regierung und das Parlaments-Präsidium. Blättermeldungen zufolge hat der Präsident des Abgeordnetenhauses gegen mehrere Abgeordnete die Strafanzeige nach § 76, d. h. wegen Störung der Verhandlung von Berathungskörpern, bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Der Christlich-soziale Bürgerklub beschloß in seiner gestern Abend abgehaltenen Sitzung, seine tiefste Mißbilligung über das Vorgehen der Regierung und des Parlamentspräsidiums, sowie über die Thätigkeit der durch Wiener Steuergelder bezahlten Sicherheitswache im Parlament, und den von der Regierung begangenen Verfassungsbruch auszusprechen und sich mit den übrigen deutschen Oppositionsparteien wegen gemeinsamen Vorgehens in Verbindung zu setzen.

Wien, 27. November. (Privat-Telegramm.) Vor Beginn der heutigen Sitzung wogten kolossale Menschenmengen vor dem Parlaments-, Universitäts- und dem Reichsrathsgebäude. Ein starkes Aufgebot von Polizei schritt ein und nahm wiederholt Verhaftungen vor. Präsident Abrahamowicz eröffnet um 10¼ Uhr die Sitzung, von der Linken mit anhaltenden Rufen: „Pfui, hinaus!" begrüßt. Viele Abgeordnete der Linken sammeln sich vor dem Ministertisch und den Bänken der Regierungsvertreter. Abg. Lecher rief: „Lasset die Polizeiwache kommen!" Hierauf entstand ein kolossaler Lärm. Viele oppositionelle Abgeordnete schimpften. Der Präsident unterbricht die Sitzung um 20 Minuten. Inzwischen erschien der gestern ausgeschlossene Abgeordnete Wolf, welcher sofort verhaftet und ins Polizeipräsidium geführt wurde. Nach Wiederaufnahme der Sitzung entstand neuer Spektakel. Abrahamowicz schließt endgültig die Sitzung.

Soeben finden bei der Universität Zusammenstöße der Polizei mit den Studenten statt, wobei die Polizei Gebrauch von der blanken Waffe machte.

Eger, 27. November. Hier fanden gestern Abend große nationale Demonstrationen wegen der Vorgänge im Parlament statt. Unter Absingung des Liedes „Die Wacht am Rhein" durchzogen große Menschenmassen die Stadt, doch sind Ausschreitungen nicht vorgekommen.

Paris, 27. November. Nach dem „Echo de Paris" war gestern Abend nichts Neues in der Dreyfus-Angelegenheit zu verzeichnen.

Paris, 27. November. Das Kolonialministerium giebt eine offizielle Note aus, welche besagt, daß eine Depesche im Ministerium eingelaufen sei, welche über ein Zusammentreffen zwischen französischen und englischen Truppen bei Nikki berichtet.

Madrid, 27. November. Aus Havanna wird gemeldet, daß 204 aufständige Führer sich unterworfen haben. Der Generalkapitän der Philippinen meldet ferner, daß die aufständigen Führer beschlossen haben, in ihre Provinzen zurückzukehren und den Krieg aufzugeben.

Konstantinopel, 27. November. Die Friedenskonferenz hat gestern beschlossen, daß die rechtlichen Beziehungen zwischen den Hellenen und Mohamedanern nach dem türkisch-serbischen Uebereinkommen von 1890 geregelt werden.